

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannstraße 22.

Sprechstunden der Redaction:  
Vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

Die in dieser Zeitung enthaltenen Nachrichten sind  
für den Abnehmer nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anzeigen an  
Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags,  
an Sonn- und Feiertagen früh bis 10 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:  
Cotta'sches Buchverlagsgeschäft, Leipzig,  
Cotta'sches Buchverlagsgeschäft, Leipzig,  
am 10. November 1881.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.  
Abonnementspreis viertel. 4/6 Mk.,  
incl. Fracht 6 Mk.,  
nach der Post bezogen 6 Mk.,  
Jahrespreis 16 Mk.,  
Belegblätter 10 Mk.,  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Belegblätter 20 Mk.,  
mit Belegblätter 40 Mk.

Zeitungsgewinn 20 Mk.,  
welcher jedoch nur unter  
bestimmten Umständen  
ausbehalten wird.

Reklamen unter den Redaktionsbriefen  
die Spalten 50 Mk.,  
Zeitungsgewinn 20 Mk.,  
welcher jedoch nur unter  
bestimmten Umständen  
ausbehalten wird.

№ 318.

Montag den 14. November 1881.

75. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Reichstagswahl betreffend.

Die Zusammenkunft des Reichstages der Wahlen in  
den 51 Bezirken des Reiches wird am Freitag, den 18. November d. J.,  
vormittags 10 Uhr  
im Saale der alten Waage (3. Etage)  
bewirkt und das Communitätsgeld der Abrechnung un-  
mittelbar darauf verhandelt werden. Der Zutritt zu dem  
bezeichneten Saale steht jedem Wähler offen.  
Leipzig, am 10. November 1881.  
Dr. Tränklein.

### Bekanntmachung.

Am 1. October der Einzahlung zu den Anwesenheiten auf den  
Jahre 1882 werden den Verhältnissen von juristischen Personen  
und Vereinen aller Art, sowie den Arbeitgebern z. gegen-  
ständig Formulare zur Anfertigung von Bescheinigungen be-  
zogen, welche nach Abgabe der Bescheinigungen in §. 36 und 37 des Einkommensteuergesetzes vom  
2. Juli 1873 verbunden mit §. 35 der dazu erlassenen An-  
ordnungen vom 11. October desselben Jahres  
ausgefüllt binnen 8 Tagen, von der erfolgten Be-  
stimmung ab gerechnet, bei Vermeidung einer  
Geldstrafe bis zu 50 Mark, die bei Verabreichung  
des Termins unabweislich beigetragen werden  
müssen, an die Filiale unserer Stadtsteuer-  
Einsammler in der alten Nicolaifirche, Nicolaifirche  
Nr. 12, abgegeben sind.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Schienenreparaturen und  
Erweiterungen für das Jahr 1882 erforderlichen Eisen-  
arbeiten, sowie des Cement, Kalk u. s. w. soll an einen  
Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen für diese Lieferungen liegen in unserer  
Leihhaus-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und  
wenn beliebt eingesehen resp. entnommen werden.  
Bezügliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:  
"Schienenreparaturen bei Schienenbauten im  
Jahre 1882"  
versehen ebenfalls und zwar  
bis zum 26. November d. J., Nachmittags 5 Uhr  
abgegeben.  
Leipzig, den 10. November 1881.  
Der Rath der Stadt Leipzig,  
Dr. Georgi. Cidrius.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Schienenreparaturen und  
Erweiterungen für das Jahr 1882 erforderlichen Eisen-  
arbeiten, sowie des Cement, Kalk u. s. w. soll an einen  
Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen für diese Lieferungen liegen in unserer  
Leihhaus-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und  
wenn beliebt eingesehen resp. entnommen werden.  
Bezügliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:  
"Schienenreparaturen bei Schienenbauten im  
Jahre 1882"  
versehen ebenfalls und zwar  
bis zum 26. November d. J., Nachmittags 5 Uhr  
abgegeben.  
Leipzig, den 10. November 1881.  
Der Rath der Stadt Leipzig,  
Dr. Georgi. Cidrius.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Schienenreparaturen und  
Erweiterungen für das Jahr 1882 erforderlichen Eisen-  
arbeiten, sowie des Cement, Kalk u. s. w. soll an einen  
Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen für diese Lieferungen liegen in unserer  
Leihhaus-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und  
wenn beliebt eingesehen resp. entnommen werden.  
Bezügliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:  
"Schienenreparaturen bei Schienenbauten im  
Jahre 1882"  
versehen ebenfalls und zwar  
bis zum 26. November d. J., Nachmittags 5 Uhr  
abgegeben.  
Leipzig, den 10. November 1881.  
Der Rath der Stadt Leipzig,  
Dr. Georgi. Cidrius.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Schienenreparaturen und  
Erweiterungen für das Jahr 1882 erforderlichen Eisen-  
arbeiten, sowie des Cement, Kalk u. s. w. soll an einen  
Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen für diese Lieferungen liegen in unserer  
Leihhaus-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und  
wenn beliebt eingesehen resp. entnommen werden.  
Bezügliche Offerten sind verfertigt und mit der Aufschrift:  
"Schienenreparaturen bei Schienenbauten im  
Jahre 1882"  
versehen ebenfalls und zwar  
bis zum 26. November d. J., Nachmittags 5 Uhr  
abgegeben.  
Leipzig, den 10. November 1881.  
Der Rath der Stadt Leipzig,  
Dr. Georgi. Cidrius.

### Auction.

Von dem unterzeichneten Krausemann sollen im Stadt-  
saal (Eingang Nikolaif. Nr. 7)  
Mittwoch, den 16. November a. c.,  
Vorm. von 9 Uhr an,  
verschiedene Radiogegenstände, als: Möbel, Oefen- und  
Küchengeräthe, Betten, Kleiderkasten, 2 Paar goldene Uhren  
u. s. w. meistbietend gegen sofortige Barzahlung  
verkauft werden.  
Leipzig, den 9. November 1881.  
Das Krausemann,  
Friedrich-Wolff, Jungblumel.

## Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 14. November.

Der nächste kommende Wahlkampf hat geradezu wunder-  
bare Erscheinungen aufzuweisen. Am meisten von allen  
Parteien haben die Socialdemokraten auf den Stich-

maßen Nutzen gezogen. Nachdem sie bei den Hauptwahlen  
keinen einzigen Sitz im Reichstag errungen, haben sie in  
den Stichwahlen dadurch, daß ihnen von den verschiedenen  
Seiten Unterstützung zugesichert wurde, noch so viele Siege  
errungen, daß sie schließlich erheblich hinter ihrem höchsten  
Bestand zurückgeblieben sind.  
Man hat in dem Ergebnis der Wahlen eine Verwerfung  
der neuesten socialpolitischen Entwürfe des Reichs-  
kanzlers erkennen wollen. Wir geben das zu, soweit diese  
Entwürfe phantastische und praktisch unumkehrbare Ziele  
aufstellten, die Staatsgehalt mit einer Aufgabe belasten  
wollten, die sie nicht durchführen könnten, und Forderungen  
erhoben, die ihrer Erfüllung ganz unberechenbare Summen  
nöthig wären. Soweit aber die socialpolitischen Entwürfe  
des Reichskanzlers ein "berühmter Kern" in sich wickeln, soweit  
sie überführbar und erreichbare Ziele verfolgen, kann in dem  
Ergebnis der Wahlen unmöglich etwas Abfchredendes für  
diese Pläne liegen.

Für große und die wichtigsten Bestandtheile des Unfall-  
versicherungsgesetzes u. s. w. ist auch in dem neuen  
Reichstag genügt noch eine Mehrheit zu finden, wenn auf die  
"socialdemokratischen" Forderungen verzichtet wird und wenn  
man ausbleibt, mit diesem geschäftlichen Versuch eine ganz  
neue Bahn einer unabweislichen sozialen Ordnung betreten zu  
wollen, statt sich darauf zu beschränken, auf einem abge-  
schlossenen überführbaren Gebiet eine einzelne praktische Re-  
form vorzunehmen. Wir würden es im höchsten Grade be-  
dauern, wenn der erste positive Versuch socialpolitischer Re-  
formen jetzt im Keime erstickt sein sollte, wenn die Regierung  
sich entzweitigt hätte, nicht irgend etwas auf diesem Gebiete  
zu thun, und wenn die liberale Opposition mit dem negativen  
Erfolg sich begnügt, zu jedem Heilversuch abgelehrt zu  
haben, ohne irgend etwas Positives vorzu-  
schlagen.

Ob das Socialistengesetz noch lange besteht,  
ist leider sehr zweifelhaft. Die Mehrheit, die es be-  
wählig hat, ist nicht mehr vorhanden. In zwei Jahren wird  
die Frage der Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieses Ge-  
setzes wieder an den Reichstag herantreten. Ob Centrum  
oder Reactionisten bereit sein werden, dieses Gesetz noch  
einmal zu erneuern, ist sehr zweifelhaft und aus einem bereits  
erwähnten Artikel der "Nord. Allg. Ztg." dürfte man viel-  
leicht herausziehen, daß auch der Regierung an diesem Gesetz  
nicht allzu viel mehr liegt, unter dessen Herrschaft nur, wie  
mit offener Hand zu sehen, die "bürgerliche  
Demokratie" um so ungrößerer Gefahr. Werden über kurz  
oder lang die Unterdrückungs-Maßregeln eingehalten, so  
wird das Gefühl der Evidenz, welches jetzt die bürger-  
lichen Kreise nicht mehr als gerechtfertigt erfüllt, bald  
schwächen und der Ruf nach politischen Reformen, den man  
jetzt vielfach als lässlich gemacht geringachtet, wird sich sehr  
laut und eindringlich hören lassen. Die Unterdrückungs-  
Maßregeln sollten nach allgemeiner Auffassung nur den Boden  
für positive Reformen empfänglich machen, und die Noth-  
wendigkeit der letzteren wurde vor Ertrag des Socialisten-  
gesetzes auch von den Gegnern desselben nicht geleugnet.  
Jetzt haben wir die besten Aussichten, in nächster Zeit neuer  
Kammar-Verhandlungen zu sehen, die Gefahr socialer Unruhen  
müßig anzuheben zu lassen.

Die Stichwahlen sind der Weisheit noch zu Ende;  
nur eine verhältnismäßig geringe Zahl zieht sich noch in diese  
Wochen hinein. Der Gesamtcharakter der Stichwahlen läßt  
sich dahin zusammenfassen, daß sie das Ergebnis der Haupt-  
wahlen noch etwas verschärft zum Ausdruck gebracht haben.  
Die verschiedenen liberalen Richtungen haben in ziemlich  
gleichem Verhältnis noch eine ansehnliche Verstärkung er-  
fahren, einen starken Zuwachs ferner die Socialdemo-  
kraten. Auch das Centrum hat eine Reihe neuer Siege  
gewonnen, dagegen haben die Conservativen nur ganz  
geringfügig noch ein Mandat erobert; die Wahl Stöcker's  
in Minden erregt dabei ein ganz besonderes Inter-  
esse. Die deutsche Reichspartei ist nahezu ver-  
schwunden. Nach den Stichwahlen ist das Vorhandensein  
einer liberal-conservativen Mehrheit noch zweifelhafter  
als vorher und damit ist der feste Punkt, der in den bisherigen  
Speculationen auf den künftigen Gang der Reichspolitik am  
Bestimmtesten hervorgetreten war, nahe daran, unter den  
Füßen zu zerfallen, zumal wenn man, wie es doch ge-  
schehen ist, die Anknüpfung des Centrums von der positiven Mitarbeit  
abschneidet. Immer mehr zerfällt jeder Versuch, mit diesem  
Reichstag eine andere Politik als die der Beschränkung auf  
die nächstliegenden Gegenstände, der Enthaltung von allen  
tiefer eingreifenden geschäftlichen Arbeiten zu führen, an  
den harten Thatsachen.

Die Zahl der bis jetzt definitiv festgestellten Doppel-  
wahlen beträgt bisher neun. (Holl. Hordenfeld, Niderl.,  
Niederl., a. Sauerland-Tarpfaffen, Kessmann, v. Schermer-  
berg, Hehnert, Hoberg.) Finanzminister a. D. Dohren  
hat das Mandat für den Wahlkreis Holstein-Geestmünde  
heim genommen und es wird somit eine Nachwahl für den  
Kreis Stubb-Varrenborch erforderlich.  
In Berlin sind bei den Stichwahlen im vierten  
und sechsten Wahlkreise die Socialdemokraten von der  
Fortschrittspartei geschlagen worden und zwar mit sehr  
geringen Majoritäten. Im ersten Wahlkreise erhielt Albert  
Träger 19,030 Stimmen (Stimm 18,979), im letzten Kreis  
17,948 Stimmen (Stimm 17,377). Die Majorität der  
Socialdemokratie war in keiner Weise gefährdet, so daß  
die Wahlzettel mit dem Namen "Stimm" und "Fortschritt-  
spartei" vor den Wählern offen und ohne irgend welche  
Einschränkung abgegeben werden konnten. Nach bei der Haupt-  
wahl hatten die Socialdemokraten in dieser Beziehung  
vielfach eine ausfallende Zurückhaltung beobachtet. Aber  
während der Wahlkampf sich sohergegentlich mehr zugespielt  
hätte, als am 27. October, war mit dem Aufsteigen  
des dritten Partei auch das aufgeregte Element aus dem  
Wahlkampf geschieden, das am letzten Wahltag der Stadt  
Berlin äußerlich ein so wenig ansehnliches, ja geradezu ab-  
stößendes Gepräge aufwies. Wie mit einem Aufblitzen  
waren die verächtlichen Drucksachen von den Straßen verschwunden.  
Unter den vor jen Wahltag noch so zahlreich vertriebenen  
beiden Parteien entspann sich kein Wortwechsel, in wahr-  
heit wohlthuernder Ruhe verlag sich überall die Wahl. Es  
standen sich eben nur die alten starren Gegner gegenüber, die

das größte Mißtrauen gegen die Regierung Gambetta's;  
der Sultan äußerte zum Minister Emin Pascha: "Ich er-  
widere als nächste Folge der Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta eine verstärkte Action Frankreichs zur Befestigung  
seiner Macht in Nordafrika, dazu werden die Engländer ihre  
guten Dienste leisten, die Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta werde ich mit Entzückung aller mir zu Gebote  
stehenden Streitkräfte nach Tripolis und Egypten zu erwidern  
wissen."  
Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung für das Mauritius-  
Hospital in Tunis am 27. October wurde ein großer  
Festtag, an welchem der Prinz von Monaco, der Prinz  
von Savoyen-Carignan und die Epigen der Beiden theil-  
nahmen. Der Erzbischof von Tunis nahm dabei das Wort  
und versicherte, daß er sowohl, wie der Sultan von Tunis  
täglich in der Gebete für den König zu Gott richteten  
und hoffen, Gott werde dieselben erhören und dem König,  
den Mitgliedern der königlichen Familie und dem Staate  
seiner Tugenden angedeihen lassen.  
Das Reichstag wird der "Polit. Correspondenz" vom 10. No-  
vember telegraphisch: Alle Nachrichten, welche von einer  
Nachgiebigkeit der Regierung dem Reichstag gegenüber  
sprechen wollen, entstehen jeder Begründung. Bischof  
Kollitz hat bereits die Administration der Metropole  
übernommen und der abgeleitete Reichstag wurde an-  
gewiesen, das episcopale Palais zu räumen. Aus dem Innern  
des Landes sind zahlreiche Zusammenkünfte zu dem  
Vorhaben des Cabinet's Drouot, das die Verfassung und  
die Autorität des Staatsoberhauptes gegen Jedermann zu  
schützen entschlossen ist, eingetroffen. — Die Eröffnung der  
Stapfina dürfte gegen Mitte December alten Stils er-  
folgen. — Die dem "Berliner Tageblatt" telegraphisch wird, wird  
der Reichstag Reichstag in einem Kloster internirt.

Die am 11. November unter dem Vorhange des Staats-  
ministers v. Doellinger abgehaltene Besprechung des Bundes-  
rathes war der Entscheidung gewidmet. Auf die Be-  
richte der Ausschüsse wurden die Entwürfe des Reichs für  
1882/83 der Verwaltung des Reiches, des allgemeinen  
Rechts und des Justizwesens, sowie der Reichs-  
Telegraphenverwaltung mit wenigen, nicht wesentlichen  
Abänderungen genehmigt. Zum Schluß legte der Vor-  
sitzende einige Eingaben vor, welche den Ausschüssen über-  
wiesen wurden.  
Ueber das Befinden des Großherzogs von Baden  
waren im Laufe des gestrigen Vormittags mehrere Nachrichten  
nicht eingetroffen. Die letzten Depeschen constatirten eine  
leichte Besserung in dem Befinden des hohen Patienten.  
In dem Krankenlager weilen der Großherzog, der deutsche  
Kronprinz und der Kronprinz und die Kronprinzessin von  
Schweden.

Herr Widmar ist am Samstag Abend 6 Uhr mit  
dem Courierzuge der Berlin-Stettiner Bahn ansehend im  
besten Wohlsein in Berlin eingetroffen. In seiner Beglei-  
tung befanden sich noch die Herren und der Herr  
Graf, welcher den Reichstag nach an der Bahn  
aufnahm. Zum Empfang hatten sich der Herr Graf, Graf  
Widmar und der Herr Graf, Graf von Sagan  
auf dem Berliner Bahnhof empfangen. Dem Reichstag  
des Reiches wurde die Reichspartei, vermutlich  
wegen der noch etwas lässigen neuralgischen Schmerzen auf  
seinen beiden Knien zu liegen, während er mit der linken  
Hand sich so lange am Griff des Wagens festhielt,  
bis er sicheren Boden unter den Füßen fühlte, und  
dann sich zur Begrüßung an seine Angehörigen wenden  
konnte. Die Herren, welche zuerst aufstiegen, war-  
ten ihrem Gemüth behäuflich sein, doch lehnte er dies mit  
einem leichten Kopfschütteln ab. Der Herr Graf dem Grafen  
Widmar entgegen und sprach nach herzlichster Um-  
armung mit dem Reichstag seinen Dank aus über seine  
schöne Figur, was er mit dem Worten that: "so schön ge-  
worden", wobei er unter Köpfen die betreffende Bewegung  
mit beiden Händen machte. Herr Widmar trug den be-  
kannnten breitkrämpigen Schlafhut, sein Aussehen war ge-  
sund; in seinen Bewegungen ungewöhnlich reich, hoch auf-  
gerichtet, schritt er über den Perron, dem Publikum durch  
Lüften des Hutes "Guten Abend" wünschend. Nach kurzem  
Aufenthalt in den kaiserlichen Wartezimmern befand er dann  
mit seiner Gemahlin seine Equipage, der seine Schöne in  
einem zweiten Wagen folgten.

Gambetta ist heute (heute) Ministerpräsident;  
die Namen der Mitglieder seines Cabinet's sind inoffen-  
lich bekannt, die Verfassung der Reichspartei kann in  
offen öffentlich erfolgen. Der Reichstag ist sicherlich ein  
anderer geworden, als 1871, aber es fragt sich, ob nicht in  
Grunde seines Herzens das alte Revolutionäre juristisch  
geblieben ist. Man kann diese Frage getrost bejahen, wenn  
auch nur bedingt. Der tolle Wahn, der "Monarchie der  
Reichspartei" halber, der Reue aus jedem Fortschritt, wird Gam-  
betta nicht mehr nachgeben, und insofern braucht das Em-  
porkommen des ehemaligen Dictators nicht allzu sehr zu beun-  
ruhigen, ganz abgesehen von dem Vertrauen, das unser deut-  
sches Volk auf seine eigene Kraft setzen kann. Bei gebotener  
Günstigkeit aber wird Gambetta alles thun, um  
Erfolgserfolge wieder zu erreichen, und er geht darin  
nicht weiter, als die meisten Franzosen. Aber die Verhältnisse  
sind wichtiger als die Menschen, und die gegenwärtige Lage  
ist durchaus nicht dazu geeignet, den Franzosen ausdauernde  
Unternehmungen wünschenswerth erscheinen zu lassen. Nach  
ausen sieht Frankreich, daß der Reichstag die Ministerien  
Jarry und namentlich der künftigen Unternehmung, allein,  
in Innern aber bleibt der Reichstag Gambetta's ein reiches  
Feld vorzubereiten. Die Conservativen, Reactionen und nament-  
lich die Intriganten werden ihm das Leben schwer genug  
machen, und auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete fehlt es  
nicht an dringenden Fragen. Wie er mit diesen gerecht kommen  
wird, das ist eine Frage, die in erster Linie und fast aus-  
schließlichsch Frankreichs interessiert; seine Feinde behaupten,  
er werde sich im Ministerium abgeben wie alle seine Vorgänger  
und das Ende werde ein jäher Sturz sein. Es bleibt das  
abzuwarten. Für das Ausland von Bedeutung ist der Um-  
stand, daß die geheime Gewalt aufgehört hat und daß deren  
bisheriger Inhaber von jetzt keine Störungen amtlich  
verzetten muß, daß der ungewisse geheime Einfluß zu Ende ist  
und daß wir jetzt nicht mehr mit Reactionen, sondern mit  
hantirenden Menschen zu thun haben, die sich ihrer Verant-  
wortlichkeit nicht entziehen können. Gambetta's erste Regierungs-  
handlungen, sollen dort man sicher sein, werden keine andere Be-  
deutung haben, als eine ganz und gar feierliche, wie das bei  
allen neuen Ministerien Franzos ist. Ob aber Gambetta  
hierin nur dem Brauche folgt oder mit dem Brauche sein  
wirkliches Programm verbindet, das wird sich bald genug  
zeigen. Wenn Deutschland ihm einen starken Verdacht ent-  
gegenbringt, so kann Gambetta sich darüber nicht beklagen,  
denn er hat dazu wenig genug gegeben. Trotzdem wird man  
auch bei ihm den Thron mehr Gemüth belegen müssen als  
den Worten. Vielleicht daß die neue Stellung auch einen  
neuen Mann macht, daß die Thron der Reichspartei die Worte  
des ehemaligen Minister-Präsidenten widerlegen. Neue Fragen  
erfordern neue Männer, aber neue Männer schaffen auch  
manchmal neue Fragen.

Von dem Reichstag wird dem "Deutschen Tage-  
blatt" und Paris gemeldet: Der Sultan liegt schon lange  
das größte Mißtrauen gegen die Regierung Gambetta's;  
der Sultan äußerte zum Minister Emin Pascha: "Ich er-  
widere als nächste Folge der Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta eine verstärkte Action Frankreichs zur Befestigung  
seiner Macht in Nordafrika, dazu werden die Engländer ihre  
guten Dienste leisten, die Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta werde ich mit Entzückung aller mir zu Gebote  
stehenden Streitkräfte nach Tripolis und Egypten zu erwidern  
wissen."  
Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung für das Mauritius-  
Hospital in Tunis am 27. October wurde ein großer  
Festtag, an welchem der Prinz von Monaco, der Prinz  
von Savoyen-Carignan und die Epigen der Beiden theil-  
nahmen. Der Erzbischof von Tunis nahm dabei das Wort  
und versicherte, daß er sowohl, wie der Sultan von Tunis  
täglich in der Gebete für den König zu Gott richteten  
und hoffen, Gott werde dieselben erhören und dem König,  
den Mitgliedern der königlichen Familie und dem Staate  
seiner Tugenden angedeihen lassen.  
Das Reichstag wird der "Polit. Correspondenz" vom 10. No-  
vember telegraphisch: Alle Nachrichten, welche von einer  
Nachgiebigkeit der Regierung dem Reichstag gegenüber  
sprechen wollen, entstehen jeder Begründung. Bischof  
Kollitz hat bereits die Administration der Metropole  
übernommen und der abgeleitete Reichstag wurde an-  
gewiesen, das episcopale Palais zu räumen. Aus dem Innern  
des Landes sind zahlreiche Zusammenkünfte zu dem  
Vorhaben des Cabinet's Drouot, das die Verfassung und  
die Autorität des Staatsoberhauptes gegen Jedermann zu  
schützen entschlossen ist, eingetroffen. — Die Eröffnung der  
Stapfina dürfte gegen Mitte December alten Stils er-  
folgen. — Die dem "Berliner Tageblatt" telegraphisch wird, wird  
der Reichstag Reichstag in einem Kloster internirt.

Das größte Mißtrauen gegen die Regierung Gambetta's;  
der Sultan äußerte zum Minister Emin Pascha: "Ich er-  
widere als nächste Folge der Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta eine verstärkte Action Frankreichs zur Befestigung  
seiner Macht in Nordafrika, dazu werden die Engländer ihre  
guten Dienste leisten, die Einsetzung eines Ministeriums  
Gambetta werde ich mit Entzückung aller mir zu Gebote  
stehenden Streitkräfte nach Tripolis und Egypten zu erwidern  
wissen."  
Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung für das Mauritius-  
Hospital in Tunis am 27. October wurde ein großer  
Festtag, an welchem der Prinz von Monaco, der Prinz  
von Savoyen-Carignan und die Epigen der Beiden theil-  
nahmen. Der Erzbischof von Tunis nahm dabei das Wort  
und versicherte, daß er sowohl, wie der Sultan von Tunis  
täglich in der Gebete für den König zu Gott richteten  
und hoffen, Gott werde dieselben erhören und dem König,  
den Mitgliedern der königlichen Familie und dem Staate  
seiner Tugenden angedeihen lassen.  
Das Reichstag wird der "Polit. Correspondenz" vom 10. No-  
vember telegraphisch: Alle Nachrichten, welche von einer  
Nachgiebigkeit der Regierung dem Reichstag gegenüber  
sprechen wollen, entstehen jeder Begründung. Bischof  
Kollitz hat bereits die Administration der Metropole  
übernommen und der abgeleitete Reichstag wurde an-  
gewiesen, das episcopale Palais zu räumen. Aus dem Innern  
des Landes sind zahlreiche Zusammenkünfte zu dem  
Vorhaben des Cabinet's Drouot, das die Verfassung und  
die Autorität des Staatsoberhauptes gegen Jedermann zu  
schützen entschlossen ist, eingetroffen. — Die Eröffnung der  
Stapfina dürfte gegen Mitte December alten Stils er-  
folgen. — Die dem "Berliner Tageblatt" telegraphisch wird, wird  
der Reichstag Reichstag in einem Kloster internirt.

M. — (Concert im Tivoli.) Während vom Beginn  
bis Ende der Saison unterer Stadt genug der Stillsch-  
mens beist, in welchen hundertfach Platz für ein größeres  
Publicum vorhanden ist, verläßt der Stillschmens eigentlich nur  
über ein einziges geschäftliches Concerthaus: das  
Tivoli. Es bietet dieses Vergnügungsbetriebshaus dem  
auch den Mittelpunkt zahlreicher Hof- und weltlicher Unter-  
haltungen und wird der städtischen Bevölkerung zu  
Befriedigungen aller Art. Seit einer Reihe von Wochen  
ist auch wieder die Ruhe der alten Tenten in das Haus  
eingezogen und wird, indem sie über leichtere, fetteren  
Schwermere Leistungen sonntäglich das Feld überläßt, all-  
wöchentlich freitags durch geistreiche Kunstleistungen.  
An der Spitze der Capelle des 107. Regiments leitet mit  
bedeutender Führerschaft der 18-jährige Musikdirector  
Walther das Orchester. Die Regler seine Aufgabe er-  
füllt, das bewies auch heute zu Gunsten des geschulten  
Corps der jüngste Freitag Abend. Weber's Oberon-Oberon-  
ture, Beethoven's Violin-Ouverture fanden an jedem der  
beiden Theile des Programms einen, während Wagner's  
Serenade für 4 Celli, Nocturno für Violone von Chopin  
(eine treffliche Leistung des geschulten Concertists) als Haupt-  
nummern einzeln waren. Reichthum's Erinnerungsmark aus  
der Oper "Die Hölle", von Wittmann interpretirt,  
schloß, nachdem auch Teibel, Verdi und Strauss ihre Be-  
treuung gefunden, den Concertabend würdevoll ab.  
Als Konzert am 10. April von Widor's "Die Schilde  
im Walde" zu Gedert. Mit Gedert reist der Autor hier  
eine Reihe von musikalischen Stimmungsstücken zusammen,  
die in gefälliger Instrumentierung dem Hörer entgegenstrahlen.

Wie in jeder Saison, so wird es auch in gegenwärtiger  
nicht an Extracconcerten fehlen. Jedoch kommt ein lieber  
Gast, welcher am 1. December im Saale des Gewandhauses  
wieder einen Schubert-Abend in sicherer Aussicht gestellt  
hat, nämlich der L. L. Poppen- und Kammerherr Herr  
Gustav Walter, der die Mitglieder des Schubert  
singen wird. Unterliegt wird Werke von Wiener Pianisten  
und Componisten Herrn Anton Widan.

## Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Wird das Gesetz der Civilen nicht gerichtlich verurteilt.)  
Der Reichsgericht hat am 10. November 1881, im Falle  
zu B. waren wegen Nichtzahlung aus §. 240 Str.-G.-B.  
angeklagt. Der Civilrichter B. hatte, von dem Reichsgericht  
hierzu verurteilt, an zur Verschärfung §. 240 Str.-G.-B. ein  
Brief geschrieben, in welchem er von dem Reichsgericht  
ihren Reichthum unter der Drohung verlangte, er werde sie,  
in Folge dieser Aufforderung verurteilt werden sollte, als  
zahlungsunfähige Mitglieder des Reichsgerichts des  
Vereins der Hausbesitzer bekannt machen.  
Das Reichsgericht hat beide Angeklagte freigesprochen; es  
nahm an, die Bekanntmachung einer Person als zahlungs-  
unfähigen Mitglied unter Umständen nach §. 185  
Str.-G.-B. strafbare Beleidigung enthalten, vermehrte jedoch,  
daß gerade vorliegend mit dem Vergehen der Beleidigung  
gerade vorliegend sei. Denn im Falle die angeordnete Bekannt-  
machung wirklich vollzogen sein würde, so würde den Ange-  
klagten der §. 185 Str.-G.-B. strafbedingend zur Seite ge-  
standen haben, weil sie lediglich zur Abgrenzung berechtigter  
Interessen statgefunden haben würde.  
Die Revision des Staatsanwalts ist die vollzogene  
Entscheidung auf dem Grunde an, weil in dem Falle der  
angeordneten Bekanntmachung eine Beleidigung zu haben ge-  
welen sein würde, ferner mit einem Vergehen gedroht  
worden sei und Nichtzahlung aus §. 240 Str.-G.-B.  
drein zur Bekämpfung hätte gezogen werden können oder nicht.  
Der I. Straf-Enat des R.-G. hat am 19. Septbr. d. J.  
die Revision verworfen, weil es in Bezug der Drohung,  
welche auf Verurteilung einer Handlung, Duldung oder  
Unterlassung gerichtet ist, liegt, daß die angeordnete Handlung  
eventuell auch vollzogen, beziehungsweise wenigstens der  
Glaube erzeugt werden soll, es werde dieser Vollzug statt-  
finden, da sie ansonsten einen zwingenden Einfluß nicht  
ausüben würde. Darum kann der §. 240 Str.-G.-B. nicht  
dahin verstanden werden, es genüge zur Strafbarkeit der  
Nichtzahlung, wenn sich nur die angeordnete Handlung  
ihrem abstrakten Charakter nach als ein Verbrechen oder Ver-  
gehen darstelle, während es wesentlich darauf ankommt,  
ob in dem Vollzuge der angeordneten Handlung ein